

Pädagogisches Begleitmaterial zu

DIE SHOW - Ein Millionenspiel um Leben und Tod

Uraufführung von Kay Voges, Anne-Kathrin Schulz und Alexander Kerlin;
frei nach Tom Toelle und Wolfgang Menge

Bruno Hübner, DIE-TV- Sendeleiter Engelbrot	Andreas Beck
Howie Bozinsky, Dr. Burscheid, Stimme vom BVB-Trainer	Björn Gabriel
Bodo Aschenbach	Frank Genser
Neonazi, Chirurg	Sebastian Graf
Johannes Rust	Sebastian Graf /Christoph Jöde
Koch, Prof. Dr. Köhler, Oberbürgermeister, Dr. Soest	Ekkehard Freye
Bernhard Lotz	Sebastian Kuschmann
Natascha Linovskaja, Nonne, Clown, Sylvia Saint-Nicolas	Bettina Lieder
Warm-Upper, Außenkorrespondent Kai Enter	Carlos Lobo
Baebby Bengg, Brit Bo, Chirurigin, Cracknutte	Eva Verena Müller
Der Bär Shibuyo, Sanitäter, Ricardo Gomez de la Hoz, Samuel Fehmann	Peer Oscar Musinowski
Dr. Karl-Heinz Lotz, Inspektor Schöbel, Notar Dr. Fletscher	Uwe Rohbeck
Trilinguale Aufnahmeleiterin, Nonne	Wiebke Rüter
Elisabeth Lotz, Chirurg, Hauptmann	Uwe Schmieder
Ulla, Candy	Julia Schubert
DIE-TV-Expertin Nina Truhe, Erna Vosswinkel, Ärztin Dr. Fleck	Friederike Tiefenbacher
Außenkorrespondentin Valery Mey, Nonne	Merle Wasmuth
Tommy Love and the Smilers	T.D. Finck von Finckenstein, Stefan Götzer, Daniel Brandl, Sven Petri, Stephan Schott, Jan-S. Weichsel
Cheerleader	Dortmund Giants Cheerleader
Motocrossfahrer	Team Schelter Racing
Regie	Kay Voges
Director of Photography	Voxi Bärenklau
Bühne	Michael Sieberock-Serafimowitsch
Kostümbild	Mona Ulrich
Komposition und Musikalische Leitung	Tommy Finke
Editing	Mario Simon
Lichtdesign	Voxi Bärenklau
Licht	Sibylle Stuck
Ton	Gertfried Lammersdorf
Dramaturgie	Alexander Kerlin, Anne-Kathrin
Schulz	
Regieassistenz	Tilman Oestereich, Wiebke Rüter
Bühnenbild- Assistenz	Jan P. Brandt, Clara Hedwig,
Kostümassistenz	Vanessa Rust, Niels Beck
Dramaturgieassistenz und Script-Supervision	Matthias Seier
Inspizienz	Tilla Wienand

- 1 Inhalt der Inszenierung
- 2 Kurzgeschichte von Robert Shersley: Der Tod spielt mit
- 3 Wir verbergen nichts, Aus einem Interview hinter den Kulissen des umstrittenen TV-Spektakels
- 4 „Menschenjagd“ und „The Running Man“
- 5 Gesellschaft des Spektakels
- 6 Textausschnitte aus DIE SHOW
- 7 Pressestimmen

1 Inhalt der Inszenierung

Wetten dass..? war gestern - jetzt geht es um Alles! Ein Mensch rennt um sein Leben! Die spektakulärste Show dieses Jahrtausends! Unsere Republik hat viel zu lange schon die schönste Saalwette gekürt, den Dschungel-monarchen gekrönt, das Topmodel gecastet, den Superstar gesucht oder den Raab geschlagen. Es geht nicht mehr um Geld oder Liebe, wir sind nicht in der bunten Popcornwelt von Takeshi's Castle, und es ist kein Spiel ohne Grenzen. Ganz im Gegenteil. Die Grenze ist da, und sie ist eine Sensation:

Überleben – oder nicht!

Wer riskiert für 1.000.000 € sein Leben? Bei wessen vielleicht letzten Lebensstunden werden wir mitfiebern? Wer ist mutig, sympathisch, raffiniert und leidensfähig genug, um die größte Chance seines Lebens zu nutzen und sechs Tage lang – inklusive des großen Showdowns im Schauspielhaus – schneller zu sein, als alle seine Verfolger? Wer bekommt den Geldkoffer – Jäger oder Gejagter?

Die Regeln des Spiels (entwickelt in enger Abstimmung mit § 22 des Gesetzes zur selbstbestimmten Freizeitgestaltung vom 1. März 2014) sind wie folgt: Spielarena ist das gesamte Dortmunder Stadtgebiet.

Der Kandidat ist unbewaffnet. Seine Jäger haben die Lizenz zum Töten. Der Kandidat gewinnt das Spiel nur, wenn er während der Live-Show die Ziellinie auf der Bühne eigenständig überquert und mindestens eine Viertelstunde überlebt. Freuen Sie sich mit uns auf Leben oder Nicht-Leben und Live-Musik mit zahlreichen galaktischen Topstars in einer Feier des Lebens, bei der der Tod mitspielt!

(aus: www.theaterdortmund.de/schauspiel/stuecke)

2. The Prize of Peril Kurzgeschichte von Robert Shecksley

The Prize of Peril [deutsch: Der Tod spielt mit] Als ich "Der Tod spielt mit" Ende der 60-er Jahre zum ersten Mal las, fand ich die Story in sich stimmig aber enorm abgefahren, wie so vieles in Sheckleys Kurzgeschichten. Wenn man sie heute wieder liest, staunt man über die prophetischen Ideen des Autors. "Big Brother" ist ein schwacher Abklatsch (OK, ich sah es nie und urteile nur aus Berichten darüber).

Jim Raeder hat sich über kleinere TV-Reality-Shows zu "the biggest of the thrill shows" The Prize of Peril hochgearbeitet.

Jetzt geht es um sein Leben und viel Geld. Vordergründig geht es dem Autor um eine rasante Jagdgeschichte.

Doch er läßt auch viel Kritik einfließen. Die Regierung hat durch ein eigenes Gesetz diese Art der TV-Show auf Leben und Tod ermöglicht. Psychologen sichern mit Tests, Juristen mit Formularen alles ab. Dabei ist es ähnlich wie früher bei Afro- Amerikaner, die nur im Sport oder der Musik berühmt und reich werden konnten. Raeder wird die Teilnahme so schmackhaft gemacht:

"In the old days you had to be a professional boxer or footballer or hockey player if you wanted your brains beaten out legally for money. But now that opportunity is open to ordinary people like you, Jim."

"I see," Raeder said again.

"It's a marvelous opportunity. Take you. You're no better than anyone, Jim. Anything you can do, anyone can do. You're average." (S. 235)

Immer wieder betont der begleitende TV-Kommentator, dass Jim der durchschnittliche Bürger ist, dass jeder seine Rolle übernehmen kann; gemäß dem US-amerikanischen Bekenntnis: Jeder kann es schaffen!
(www.lesekost.de)

3. Wir verbergen nichts

Eine neue Ära des Reality-Fernsehens... Dass eine neue Ära des Reality-Fernsehens angebrochen war, dass DIE-TV das alles wirklich ernst meinte, wurde selbst Skeptikern spätestens klar, als während Staffel 2 der erste Kandidat erschossen wurde. Als dann während der dritten Staffel Kandidat Franz Moebius es wagte, öffentlich ans Aufgeben zu denken, beschimpften ihn die DIE SHOW-Fan-Scharen im Internet als „Memme Moebius“ und forderten ihn zum Selbstmord auf (Moebius überlebte die Staffel, gewann die Million, floh mit seiner Familie auf die Malediven). Der Nationale Ethikrat sprach Rügen aus, die Politik zeigte sich besorgt, zahlreiche Werbepartner sprangen ab. Doch nur kurz, denn die Quoten waren einfach zu gut. Intellektuellen Widerstand gibt es in schöner Regelmäßigkeit, eine Online-Petition versammelte jüngst 90.000 Unterschriften gegen DIE SHOW. Prominente Schriftsteller schrieben einen offenen Brief an den Sender. „Natürlich nehmen wir diese Kritik ernst, doch klar bleibt: Im Angesicht einer regelmäßigen Zuschauerzahl im zweistelligen Millionenbereich sind auch 90.000 Gegner verschwindend gering. Das muss man ganz mathematisch sehen“, sagt Engelbrot (Sendeleiter der DIE SHOW). Auch der Umstand, dass die DIE SHOW zumeist live aus öffentlichen Theatersälen gesendet wird, stößt immer wieder auf große Kritik. Doch Engelbrot kann da keinen Tabubruch sehen: „Comedyshows werden im Berliner Ensemble aufgezeichnet, das Supertalent hat seine Castings im Schillertheater.“ Wenn das Fernsehen kommt, seien die Theater endlich wieder zentraler Ort im Stadtleben. Dementsprechend freuten sich die meisten Theaterintendanten über einen Anruf von DIE-TV. „Früher zeigte uns das Theater als moralische Anstalt unentwegt den Zeigefinger, von oben herab. Die DIE SHOW dagegen ist direkt an den Menschen gerichtet, spiegelt Menschsein in seiner pursten Form. Leben und Tod. Wir zeigen, was ist. Wir verbergen nichts.“

(Ausschnitte aus dem Interview mit Sendeleiter Engelbrot und mit Matthias Seier und Anka Zlusch hinter den Kulissen des umstrittenen TV-Spektakels)

4. Menschenjagd und Running Man

„Menschenjagd“ ein Roman von Stephen King

USA 2025. Ben Richards ist arbeitslos, lebt mit seiner Frau und der kranken Tochter in verarmten Verhältnissen. Die Stadt ist wegen Misswirtschaft verseucht und Regierungen haben sich mit den öffentlichen Fernsehanstalten zusammengeschlossen, Demokratie existiert faktisch nicht. Um die Behandlung seiner Tochter bezahlen zu können, nimmt Ben an der Fernsehshow „Menschenjagd“ teil. In dieser Show wird Ben von anderen Menschen sowie vom TV-eigenen Jäger gejagt und soll möglichst medienwirksam getötet werden. Für jeden Tag, den er überlebt, verdient Ben bzw. seine Frau 100\$.

„Running Man“ ein Film von Paul Glaser mit Arnold Schwarzenegger

USA 2017. Eine schwere Weltwirtschaftskrise mindert die Lebensmittel, ein Polizeistaat wurde errichtet, Korruption und Zensur groß geschrieben wird. Ben Richards ist Polizeipilot und wird zu Unrecht wegen eines Verbrechens der Regierung verurteilt. Er schafft es aus dem Gefängnis zu fliehen, doch auf dem Weg ins Exil wird er wieder geschnappt. Danach wird er gezwungen an der TV-Show „The Running Man“ teilzunehmen, in dem in einem abgeriegelten Teil Los Angeles' von Profkillern gejagt wird

(www.wikipedia.de)

5. Gesellschaft des Spektakels

Die derzeitige „Gesellschaft des Spektakels“ im Westen sei eine Gesellschaft, die das Oberflächliche feiert, im Konsum Erfüllung finden möchte, sich in den Medien selbst betrachtet und bewundert und alles für messbar und käuflich hält, „in der die Ware sich selbst in einer von ihr geschaffenen Welt anschaut“ (S. 41).

Die Gesellschaft scheine hypnotisiert vom Anblick eines „wahren, echten“ Lebens als Bild, als Klischee, während gleichzeitig in ihrem Alltag lebendige, menschliche Regungen abnähmen. Die Bilder könnten ihre Versprechen jedoch nie real einlösen: „Ihre vulgarisierten Pseudofeste, Parodien des Dialogs und der Gabe, regen zwar zu einer wirtschaftlichen Mehrausgabe an, bringen aber nur die stets durch das Versprechen einer neuen Enttäuschung kompensierte Enttäuschung wieder.“ (S. 137)

Vorbild und Held der Gesellschaft des Spektakels sei dabei der Film-, Fernseh-, Pop- oder Polit-Star. Er diene als Modell für all das, was man sich selbst versagen müsse. Der Star sei die „spektakuläre Darstellung eines lebendigen Menschen“, der das „Bild einer möglichen Rolle“ in sich „konzentriert“, das „Objekt der Identifizierung mit dem seichten, scheinbaren Leben, welches die Zerstückelung der wirklich erlebten Produktionsspezialisierungen“, also den real erlebten subjektiven Alltag, „aufwiegen soll.“ (S. 48)

...Das Spektakel kann verschiedene Ideologien transportieren: „Das Spektakel ist die Ideologie schlechthin, weil es das Wesen jedes ideologischen Systems in seiner Fülle darstellt und zum Ausdruck bringt: Die Verarmung, die Unterjochung und die Negation des wirklichen Lebens.“ (S. 182)

Das Spektakel ist die ununterbrochene Rede, die die gegenwärtige Ordnung über sich selbst hält, ihr lobpreisender Monolog. (S. 24) Es ist die Sonne, die in dem Reich der modernen Passivität nie untergeht. Es bedeckt die ganze Oberfläche der Welt und badet endlos in seinem eigenen Ruhm. (S. 17) Es ist das Gegenteil des Dialogs. (S. 19), denn es stelle alles zur Debatte – nur nicht sich selbst: „Die durch das Spektakel prinzipiell geforderte Haltung ist diese passive Hinnahme, die es schon durch seine Art, unwiderlegbar zu erscheinen, durch sein Monopol des Scheins faktisch erwirkt hat.“ (S. 17)

„Im Spektakel [...] ist das Endziel nichts, die Entwicklung alles. Das Spektakel will es zu nichts anderem bringen als zu sich selbst.“ (S. 18)

Seine Funktion besteht darin, „in der Kultur die Geschichte vergessen zu machen“ (S. 165).

Die Idee, es gebe neben technischem Fortschritt auch gesellschaftlichen Fortschritt, scheint im Spektakel der Vergangenheit anzugehören. Das Spektakel nach Debord stellt aber keine einheitliche oder bewusste Verschwörung dar und verfolgt auch keine langzeitige Strategie außer seiner eigenen Erhaltung.

Die einzige nihilistische Gesetzmäßigkeit des Spektakels ist eine Tautologie: Was erscheint, ist gut, was gut ist, erscheint. (S. 17)

(www.wikipedia.de)

6. Textausschnitt

6. Szene AUFTRITT MIT DEM KOMMANDO (DREH)

Enter und Mey auf dem Flughafen.

- Enter Heute ist der Beginn. Tag 1 für uns und Tag 1 für Bernhard Lotz. Jetzt gleich wird sich die Tür hinter mir öffnen und die neue Spiel-Staffel von der DIE SHOW beginnen. Bist du auch so aufgeregt?
- Mey Ich kann es kaum fassen, was wir alles erleben werden. Das Kommando ist diesmal wirklich sehr, sehr stark.
- Enter Das Kommando, und das erkläre ich mal eben für alle, die neu bei uns sind, sind drei der cleversten, skrupellosesten und härtesten Jäger der Fernsehgeschichte. Sie sind dazu berufen, unserem Kandidaten das Leben schwer zu machen.
- Mey Ich würde sogar sagen: Ihm das Leben zur Hölle zu machen. Täglich werden die Anforderungen an unseren Kandidaten härter. Wird das Kommando es schaffen, ihn zu brechen?
- Enter Ja, das ist die große Frage! Und am Tag des Showdowns kann es dann nur noch um eins gehen: Geld oder Leben.
- Mey Genau. Wenn er nur genug Willen hat, bis dahin durchzuhalten. Und das hatten wir in der Vergangenheit nicht allzu oft. Meine Damen und Herren: Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende. Sokrates.
- Enter Bestimmt. Aber ich höre, gleich öffnet sich die Türe für Bruno Hübner. langjähriger Präsident der Hells Angels, jetzt Berater des Verfassungsschutzes und Leiter der Agentur "Security for Prominent Desires", kurz SfPD.

*Die Türe öffnet sich. Nebel quillt heraus, Gegenlicht. Die Kameras fahren heran und zeigen Bruno in Nah, später Total. Sound Final Countdown in modern. Moving lights. Fanfare vorbei.
Interview mit Hübner vom „Kommando“*

- Mey Wow. Das ist ein wahres Schwergewicht-
- Enter Herr Hübner, herzlich willkommen. Sind Sie bereit für den Kampf?
- Hübner Selbstverständlich. Wir werden aus diesem Lotz das letzte bisschen Menschlichkeit herausquetschen, bis er uns freiwillig den Gewinn überlässt.
- Enter Sollte Lotz aufgeben oder versterben, stehen dem Kommando 600.000 Euro zur Verfügung. Eine Menge Geld.
- Hübner Eine Menge. Aber bevor wir vom Preisgeld reden, muss gearbeitet werden. Keine Asche für uns, solange dieser Wurm noch lebt. Und ich muss Ihnen sagen, ich freue mich darauf.
- Mey Wir, und unsere Zuschauer im Studio und vor den Fernsehern, freuen uns auch.

7. Pressestimmen

Intelligent und beklemmend Von Dorothea Marcus

Der satirische Film "Das Millionenspiel" von 1970, in dem ein Mann für eine Gewinnsumme vor einem Auftragskiller fliehen muss, hat einige Entwicklungen vorweggenommen: Privatfernsehen, Quotenjagd, Reality-TV. Regisseur Kay Voges hat die zynische Idee "Geld gegen Leben" nun als Theaterstück in Dortmund auf die Bühne gebracht - überzeugend, findet unsere Rezensentin.



Bescheidener Normalbürger

Nahezu ununterscheidbar lässt Regisseur Kay Voges auf der Bühne die Strukturen der gängigen Fernsehformate imitieren. Mit kleinen Einspielern wird der Gejagte vorgestellt. Dem redlichen Dortmunder Bäckergehilfen Bernhard Lotz, mit seiner bodenständigen Freundin Candy und den leicht besorgten Eltern vor dem Reihenhaus könnte man jederzeit abendlich im Fernseher begegnen. Schauspieler Sebastian Kuschmann verkörpert muskelbepackt und treuherzig-bescheiden den Normalbürger, der ja nur sein eigenes Stück vom Wohlstandskuchen abhaben will. Zynisch wird das Showformat als Wahrer der sozialen Gerechtigkeit verkauft. Nur das Killer-Kommando wird ein wenig zu grotesk überzeichnet: ein bulliger Nazi mit Kopf-Tattoo, eine elegante russische Agentin mit Klischee-Akzent, ein Psychopath mit wirrem Haar. Sie scheinen eher einem Computerspiel entsprungen zu sein.

Doch oft genug gerät man als Zuschauer selbst ins Schwanken, ob man sich wirklich im Theater befindet. Mit einem gewaltigen Arsenal an Filmern, Designern, Sound-Artisten und Computerspezialisten entsteht auf der Bühne ein Szenario, das wirkt wie ein Theatertrick zur erfolgreichen Zuschauerbindung: mit lokalpatriotischen Anspielungen, mit Glitter, Kitsch und Konsum wird hier eine jener Hochglanzshows zelebriert, deren Einschaltquoten jedes deutsche Stadttheater erblassen lassen. Die Fallhöhe zum Bäckergehilfen, der um sein Leben rast und dabei zum Objekt der zynischen Sendung wird, erscheint da umso größer.

Anspielungen auf die Lage von Flüchtlingen

Außen, in Echtzeit auf Bildschirmen ins Theater projiziert, muss Bernhard Lotz ein Ballett-Tutu an- und seinen Personalausweis ablegen. Und während der heroisch blickende Actionheld vermeintlich live von Hunden blutig gebissen, von Feuerstäben gebraten, von Elektroschockern malträtirt wird, läuft innen die Supershow ab.

Ein Großteil der dümmlich-zynischen Dialoge sind übrigens Original-Abschriften bundesdeutscher Fernsehformate. Die YouTuberin, die mit Katzenvideos Milliardenklicks auf Youtube erreicht, gibt es tatsächlich, auch wenn sie nicht genauso schrill pink gekleidet ist wie der japanische Popstar, der in "Die Show" zum Gaststar wird.

Und da man sich medial fortschrittlich gibt, kommt natürlich auch die Selbstreflexion nicht zu kurz, die in Form einer Kritikerrunde dargeboten wird:

"Die künstlich geschaffene Dauerhysterisierung durch die Medien stabilisiert die Produktionsbedingungen für Gewalt, die die Medien zu kritisieren vorgeben.

Da beißt sich die Medienschlange in den metaphorischen Schwanz..." Immer stärker werden im Laufe der drei Stunden die Anspielungen auf die Lage von Flüchtlingen eingestreut, die sich vermutlich ohne Schlaf, Essen und Ausweis, wie Bernhard Lotz, genauso vogelfrei fühlen und ebenso ihr Leben aufs Spiel setzen - nur eben auf dem Mittelmeer und nicht in den Straßen von Dortmund.

Das wirkt manchmal zwar etwas angestrengt pädagogisch, bekommt aber auch geradezu metaphorische Bedeutung. Denn an der lustvollen Selbstbetäubung des saturierten Europas im Angesicht der Dramen vor den Grenzen haben sicher auch die degenerierten Fernsehshows von heute ihren Anteil.

An den Notwendigkeiten der Realität vorbei

Manche von ihnen tun dies dann auch noch im Dienst der guten Sache: Eine grandiose Szene ist in der Dortmunder "Show" etwa, als eine Gastsängerin nackte, schwarze Babypuppen gegen den Hunger in Afrika verkaufen will.

Besser könnte man wohl nicht ausdrücken, wie zynisch und ignorant jedes Charity- Gedöns an den Notwendigkeiten der Realität vorbei agiert.

Zum Schluss - ganz anders als im Vorbildfilm "Millionenspiel" von 1970, wo der Kandidat überlebt - muss Bernhard Lotz in Dortmund mit sich selbst noch russisches Roulette spielen, denn er hatte entgegen der Regeln eine Geisel genommen. Er verliert. Und während seine Bühnenleiche im Hintergrund diskret entsorgt wird, feiert die Spaßgesellschaft vorne ihre Toleranz, Güte und Großzügigkeit.

"Solange das Kommando unterwegs ist, braucht Dortmund keine Angst vor Flüchtlingen haben", versichert der Gewinner. Ein intelligenter und beklemmender Abend geht hier zu Ende.